



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Moses vor dem Pharaon/ Exod. V. (Im selbigen Jahr 2513.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

in dem er sich anfänglich gesperrt/ und dieses hochwichtigen Amtes/ auch mit einiger Halsstarrigkeit geweigert hat/unangesehen/ daß ihm **G**ott selber angerragen/ und daß er sich vierzig ganzer Jahr durch ein so mühseliges Hirten- und zugleich einsames Bus- Leben darzu bereitet hatte.

So mögen denn die Jenige/ spricht er ferner/ welche so kühn und vermessen sind/ daß sie die Seelen-Regierung nicht allein nicht scheuen/ sondern auch mit grosser Begierde darnach rennen/ und darzu eindringen/ wol bedencken/ wie sehr sie sich disfalls versündigen/ sintemal die allerheiligsten Männer sich gefürchtet haben/ dessen zu unterfangen/ wornach heutiges Tages die schwächesten und weniger mit Tugend:n begabte Leute so schnittlich trachten. Sie können für ihre eigene Seele nicht Rechenschaft geben/und erbieten sich dennoch/ für die Seelen einer ganzen Gemeine Bürg zu stehen.

Moses vor dem Pharao/Exod.V.

(Im selbigem Jahr 2513.)

So machte sich dann Moses mit den Seinigen auf/und zoge in Egypten/ den Göttlichen Befehl daselbst auszurichten. Als er aber dem Pharao den ersten Vortrag im Namen des **H**Erzn gethan/ daß er nemlich sein Volck solle ziehen lassen/ damit es Ihm opffere in der Wüsten; trieb er sein Gespött mit diesem seinen Begehren: Ich Kenne den **H**Erzn nicht/ sprach er/ wolte daher o auch das Volck nicht ziehen lassen. Wer Herr im Lande wäre denn er? In Summa/er masse einem aufrührischen Gemüt das Jenige bey/ das so ausdrücklich von **G**ott kam; liesse sich auch gegen Mose selbst gar empfind.

empfindlich vernehmen / als welchen er für einen Auf-
wiegler hielte.



Er vermeinte/ das Volek hätte allzu wenig zu arbei-
ten / und für lauter Feyern nicht wuste was es die übrige
Zeit thun solte; befahle derothalben ernstlich / man
solle diesen müßigen Leuten ihr Werck dop-
peln und an statt / daß man ihnen bishero die
Spreu und Stoppeln zum Ziegelmachen ge-
reicher hatte / soltē sie sie anizo selbst sammlen
gehen / aber dennoch mit Peitschen und Brügeln
dazu angestrenget werden/daß sie ihre bestimmte Anzahl
Ziegel täglich liefern und ihr gesetztes Tagwerck verrich-
ten müssen.

Da nun das Volek sahe/daß ihre Sache schlimmer/
und ihr Elend nur grösser worden/ kam es zu Mose und
Aaron und beklagte sich hefftig über sie/als ob sie/an die-
ser neuen Unterdrückung die einzige Ursach wären.

Sie

Sie bildeten durch diese ihre Klagen leibhaftig das Gemurre vor / welches sich nachmals in Christlicher Kirche / wider die rechtschaffene Hirten würde hören lassen / wann sie ihre Seelen bekehren / und aus Egypten führen wollen.

Gott gieng endlich das Seuffzen seines geplagten Volcks zu Herzen / und weilien die Trübsal / und die Creuk. Stimme eigentlich die Stimme ist / welche durch die Wolcken bis zu seinem Thron dringt / als sandte er Moses von neuem zum Pharao / und liesse ihm ansagen : **Er solle ihm sein Volck ziehen lassen !** Moses gehorchte / und gieng hin ; damit er aber diesem König ein Wahrzeichen gäbe / daß ihn Gott gesandt hätte / verwandelt er in seiner Gegenwart / daß Aarons Ruthe in eine Schlange. Aber Pharao hatte seine Zäuberer / welche durch Krafft ihrer Zäuberer oder vielmehr Verblenderer / die wahrhaftige Mirackel Gottes nachahmende / ihre Ruthen auch in Schlangen veränderten ; doch verschlange Aarons Ruthe ihre Ruthen alle. Weilien denn Pharao auf diß erste Wunderwerck nichts gegeben / sondern nur verstockter dadurch worden / schickte ihn Gott noch einmal hin / und liesse ihm von neuem befehlen : **Er solle sein Volck gehen lassen !** Moses / aller seiner Bedrohungen ungeachtet / kam vor ihn / am Ufer des Nilflusses / redete ihn mit einer heiligen / doch mit seiner gewöhnlichen Sanftmut. vergesellten Freyheit zu / und bate ; **Er wolle doch ihm und dem Volck Gottes erlauben / in die Wüsten zu gehen / ihm daselbst ein feyerliches Opffer zu thun ;** und / wie ers ihm abschlug / streckte Aaron auf Moses Befehl seine Hand / worinnen er die Ruthe führt / über den Strom / und siehe / da wurde in einem Augenblick

R

das

das ganze Wasser / ja durchgehends alles Gewässer in Blut verwandelt / und starben alle Fische so drinnen waren.

Diß war die erste Egyptische Plage und zugleich eine Vorbedeutung derjenigen / so Gott hernachmals über alle diejenige schicken wird / die seinem Wort nicht glauben / daß sie nemlich / an statt eines reinen und silberhellen Wassers seiner Wahrheit / nichts denn Blut / das ist / ganz irdisch und fleischliche Meinungen antreffen.

Im übrigen kan man sich über den Pharaon nicht genug verwundern / der sich für grosser Verstocktheit / über diß grosse Wunder nicht verwunderte. Es ist zwar nicht ohne / daß seine Zäuberer und Schwarzkünstler sehr viel darzu gethan / indem sie dasjenige alsobald nachgäuckelten was Gott durch Moses wirkte / und also diesem Fürsten / der vorhin mit sehenden Augen blind seyn wolte / einen blauen Dünst / und einen äusserlichen Schein vormachten / als obs alles natürlich / oder durch magische Kunst Stücklein zugienge. Allein er konte sich hiemit im geringsten nicht entschuldigen / sintemal seine Zäuberer das Gute zwar böse / aber das Böse nicht mehr gut machen konten.

Sie konten zwar wie Moses / das Wasser in Blut verwandeln / allein das Wasser-gewesene Blut wieder zu rein und klarem Wasser machen / wie Moses / konten sie nicht. Also auch / ob schon die Plagen / womit Moses diesen König schlug / ihn billig wickigen / so hätte es dero Aufhörnung / welche außs Gebet dessen / der sie ihm angethan / erfolgt ist / noch viel mehr thun sollen. Aber bey einem Gemüt das einmal mit Blindheit umfangen / ist alles verlohren / und nichts auf Erden ist kräftig genug / ein Herz zu erweichen / welches gleich wie
Stahl /

A V

Stahl / von Hammerschlägen / wenn sie auch vom
Himmel herab kämen / nur härter wird / und das
Gott durch ein gerechtes Urtheil seiner eigenen Bos-
heit dahin gegeben.

Die Plagen Egypti / Exod. VIII. &c.



S Zeweil dann die erste Plage / nemlich die Ver-
wandlung des Gewässers in Blut / an den Egn-
ptern fruchtlos gewesen / so sandte Gott die folgende.

Die zweyte Plage waren die Frösche deren ganz
Egyptenland voll worden / und diese Plage / nach Aus-
legung des H. Augustini bemerkte die / da Gott an-
sich die Menschen mit strafft / welche allzu viel Wort
machen / und derer ihre ganze Gottseligkeit in eites
lem Geschwätze bestehet.

Die dritte Plage waren die Schnacken oder klein-
stechendes

R ij

stechendes